
Nr. 01/ Mai 2018

Aus der Hospizbewegung



Keine Sorge, wenn du dich entmutigt fühlst.
Die Sonne hat auch jeden Abend eine sinkende Bahn,
aber sie steigt am nächsten Morgen unvermeidlich wieder auf.

Unbekannter Autor

Auferstehung

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.

Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Aus: Dein Schweigen meine Stimme
Diesen Text hat Marie Luise Kaschnitz 1962 nach dem Tod ihres Mannes verfasst

Aufstehen

Um 12.30 Uhr an einer Bushaltestelle im Duisburger Norden:
Neben einer Gruppe von Jugendlichen wartet offensichtlich auch eine Frau von ca. 70 Jahren auf den Bus. Die Frau geht ungeduldig hin und her. Plötzlich stolpert sie und stürzt auf das Pflaster. Zwei der Jugendlichen sind sofort bei ihr und versuchen sie aufzurichten. Die Frau wehrt ab und sagt: „Danke, dass ihr mir helfen wollt. Aber lasst mich noch einige Minuten hier liegen. Ich bin so erschrocken, dass ich etwas Zeit brauche, um wieder zu mir zu kommen.“ Und tatsächlich, nach kurzer Zeit richtet sie sich halb auf und sagt: „Könnt ihr mir jetzt helfen?“ Die Jugendlichen fassen sie an den Händen und ziehen sie hoch. „Danke“, sagt sie und fügt hinzu: „Jetzt wird es wieder gehen, ich kann wieder stehen und weitergehen.“

Diese kurze Szene hat mich an eine Erfahrung aus letzter Zeit erinnert. Eine Freundin, die meist sehr bedrückt wirkte – eine Tochter von ihr war schwer krank – kam unangemeldet zu mir. Sie strahlte und sagte: „Stell dir vor, Iris (ihre Tochter) wird jetzt doch die Therapie machen, auf die die Ärzte so große Hoffnung setzen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann sie doch wieder richtig gesund werden.“

Aufstehen können, nach niederschmetternden Erfahrungen wieder Mut fassen, das kann gelingen, wenn man den betroffenen Menschen Zeit gibt. Jeder hat sein eigenes Tempo. In diesem eigenen Tempo wird er die Hilfe, die er annehmen kann, annehmen und weitergehen können.

Marie-Luise Brandtmann

Aus der Jahreshauptversammlung

2017 war für die Hospizbewegung Duisburg-Hamborn erneut ein sehr bewegtes Jahr. Unsere Koordinatorin Frau Eva Obermann schied aus Altersgründen aus. Wir haben sie im August mit einer kleinen Feier verabschiedet. Wir freuen uns, dass wir mit Frau Helga Jochem-Balshüsemann eine kompetente Nachfolgerin gewinnen konnten.

Die Nachfrage nach Begleitungen blieb konstant hoch. Darum ist es wichtig für uns, neue Ehrenamtliche zu finden, die bereit sind, Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten. So haben wir in 2017 wieder mit einem Schulungskurs „Sterbende begleiten lernen“ begonnen, um weitere ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen. Am zurzeit laufenden Kurs nehmen 9 Personen teil. Die Schulung befasst sich mit unterschiedlichen Themen der Sterbebegleitung. Das Ziel ist eine persönliche Auseinandersetzung mit den Lebensereignissen wie Abschied, Trauer, Krankheit, Sterben und Tod. Weiterhin werden Themen besprochen, die ehrenamtlich Tätige darin unterstützen, Sterbenden mit Wertschätzung und Akzeptanz zu begegnen und Orientierung zu geben.

Im vergangenen Jahr haben wir 127 Menschen begleitet. Außerdem haben wir über 958 telefonische Beratungen durchgeführt. Aktuell arbeiten in unserem Hospizdienst 83 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, davon stehen 46 für Begleitungen zur Verfügung. Diejenigen, die in der Begleitung eingesetzt sind, führen sie engagiert und zuverlässig aus. Ziel der ambulanten Hospizarbeit ist es, die Lebensqualität möglichst lange zu bewahren und das Sterben zu Hause zu ermöglichen.

Für die Umsetzung der Ziele und den Einsatz der Ehrenamtlichen bedarf es einer Koordination durch unsere beiden hauptamtlich tätigen Koordinatorinnen. Die Schwerpunkte liegen in der Kontaktaufnahme zu den betroffenen Familien und die kontinuierliche Unterstützung der Ehrenamtlichen während einer Begleitung.

Die Anzahl der Betreuungen in Altenheimen hat zugenommen, weil die Sensibilisierung der Heime für hospizliche Begleitung gestiegen ist und die gesetzlichen Rahmenbedingungen dies ermöglichen.

Sterbebegleitung ist vielseitig und beginnt nicht erst in den letzten Stunden vor dem Tod. Deshalb ist es sehr unterschiedlich, zu welchem Zeitpunkt eine mögliche Begleitung angefragt wird und wie lange diese dann dauert. Im Jahre 2017 wurde der ambulante Hospizdienst 149 mal angefragt. Daraus resultierten 127 Sterbebegleitungen mit 1158 Einsätzen beim Patienten.

Im vergangenen Jahr kamen 103 Menschen zu Informationsgesprächen zu uns. Wir unterstützen Menschen darin, im Angesicht des möglichen Abschieds ihren individuellen Weg zu finden, ihre persönlichen Wünsche zu formulieren oder ihre eigenen Entscheidungen treffen zu können.

Ein großes Thema in den letzten Jahren ist das Thema Patientenverfügung. Dank der fortschreitenden Enttabuisierung setzen sich immer mehr Menschen damit auseinander, wie sie die Zeit des Sterbens erleben und gestalten möchten und vor allem, unter welchen Umständen sie wie und wie lange behandelt werden möchten und wann sie sich eher das „Sterben-

dürfen“ wünschen. Gerne stehen wir dieser Auseinandersetzung bei.

In der Trauer über den Tod eines geliebten Menschen sollten die Hinterbliebenen aufgefangen werden - durch Verwandte und Freunde. Dass Trauernde in ihrer Verzweiflung nicht allein gelassen werden, dafür sorgt auch die Hospizbewegung. Willkommen ist jeder, der seinen Partner, einen Familienangehörigen oder einen Freund verloren hat. Im Trauercafé wollen wir Betroffenen einen Rahmen für gemeinsames Schweigen, Reden, Weinen oder auch Lachen geben. Dazu haben wir auch unser Trauercafé, das 2017 wieder bei 12 Treffen von insgesamt ca. 140 Personen besucht wurde. Unser monatliches Trauerfrühstück wird im Durchschnitt von bis zu 32 Personen angenommen.

Sterbende und Trauernde zu begleiten, ist ein wichtiger Auftrag der Hospizbewegung. Im November bieten wir jedes Jahr einen Gedenknachmittag für die Angehörigen der Verstorbenen des letzten Jahres an. Im vergangenen Jahr war das Thema dieses Nachmittags, an dem 77 Personen teilgenommen haben, "Wie eine Feder getragen vom Wind". Im Gedenken an die Verstorbenen haben wir für jeden eine Kerze angezündet. Solche Rituale, Symbole und Zeichen sind bei der Verarbeitung der Trauer wichtig und unterstützen den Weg der Trauer. Unser Hamborner Hospizgespräch im April 2017 „Patient ohne Verfügung. Das Geschäft mit dem Lebende“ mit Herrn Dr. Matthias Thöns wurde von 95 Teilnehmern besucht und war wieder ein Zeichen, wie stark diese Thematik in der Bevölkerung gefragt ist.

Um weite Teile der Bevölkerung zu erreichen, haben wir 2017 auf Wochenmärkten im Duisburger Norden mit einem Informationsstand gestanden. Viele Mitbürger haben das Gespräch mit uns gesucht und sich informiert.

Zu einem Austausch und zu kleinen Fortbildungseinheiten treffen sich unsere Ehrenamtlichen regelmäßig monatlich. Zusätzlich werden sie jährlich zu Ausflügen eingeladen - 2017 zu einem gelungenen Ausflug nach Bad Sassendorf und Soest. Herr Lemke hatte diesen wieder hervorragend organisiert.

Gefreut haben wir uns auch über die rege Teilnahme an unserem Grillabend und am adventlichen Beisammensein. Der Zusammenhalt der Ehrenamtlichen konnte so noch vertieft werden.

Auch unser Bastelkreis ist ein wichtiger Faktor für unsere Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Jahr war er u.a. vertreten beim Ostermarkt in Herz-Jesu in Neumühl und beim Lichtermarkt im Landschaftspark Nord. Neben dem finanziellen Erfolg, der gleichzeitig zeigt, welche ausgezeichneten Bastelarbeiten hergestellt werden, sind auch hier die Gespräche und Kontakte sehr wichtig.

Unsere Kassenverwalterin, Frau Hable berichtete ausführlich an Hand von Tabellen und Grafiken über unsere Vermögenssituation. Das DZI hat uns erneut das Spendensiegel verliehen und damit unseren verantwortlichen Umgang mit unseren Spendengeldern bestätigt. Alle Informationen und den vollständigen Jahresbericht finden Sie auf unserer Homepage www.hospizbewegung-hamborn.de

Gerhard Kölven

Kleiner Einblick in den Alltag der Koordinatorinnen

Im Gespräch mit Helga Jochem-Balshüsemann und Anita Scholten

B-F: Hallo, liebe Helga und liebe Anita! Helga, du bist nun schon bald ein Jahr bei uns als Koordinatorin und kennst uns schon so lange als Ehrenamtliche. Hast du dir die Arbeit der Koordinatorin so vorgestellt?

J-B: In etwa habe ich mir das schon so vorgestellt, weil ich ja als Ehrenamtliche mit den Koordinatorinnen zu tun hatte. Aber was dahinter steht, da hatte ich keinen Einblick.

B-F: Was ist denn anders als erwartet?



J-B: Hinter einer Begleitung steht viel mehr Arbeit, als ich dachte - z.B. die Kontakte mit Mitarbeitern von Pflegeeinrichtungen, mit den Ärzten, mit den Pflegediensten, mit Krankenhaussozialdiensten - ein ständiges im Austausch sein. Zudem ist es so, dass die Ehrenamtlichen oft viel mehr von den Patienten erfahren als die Koordinatorinnen. Ich bekomme als Koordinatorin nur noch Teile mit und bin so auf Rückmeldung von den Ehrenamtlichen angewiesen. Auch sind viele Begleitungen extrem kurz. Es gibt für uns richtig viel zu organisieren, aber nach wenigen Stunden stirbt der Mensch und es kann gar kein Ehrenamtlicher mehr zu Besuch kommen.

B-F: Als ich hier vor dreizehn Jahren begann, haben die beiden Koordinatorinnen in den Begleitungen viel aktiv palliativpflegerisch getan und waren oft notfallmäßig am Lebensende vor Ort. Sie haben in akuten Notsituationen gemeinsam mit Ärzten zum Beispiel Schmerzproblematiken und andere Symptome „bekämpft“.

Sch: Ja, das war bei mir auch noch so, als ich anfang vor neun Jahren.

B-F: Das änderte sich sehr durch die ambulante Palliativpflege, Palliativmedizin und die spezialisierte palliative Versorgung. Plötzlich war es vor allem ein Einsetzen und Koordinieren der Ehrenamtlichen – aber gerade in den letzten 3-4 Jahren entdecke ich weitere Veränderungen und Neuentwicklungen in eurer Tätigkeit, kannst du die beschreiben, Anita?

Sch: Wir sind Case-Manager, ohne dass man uns offiziell so nennt und koordinieren alles rund um den zu Begleitenden so, dass es gut läuft. Wir haben oft die Fäden in der Hand und vermitteln und organisieren alles, was erforderlich und notwendig ist. Menschen werden aus dem Krankenhaus entlassen, haben z.B. vielleicht nichts zu essen und wir fahren zur Tafel, oder wir besorgen spezielle Verbandssysteme, weil diese fehlen. Trotz dieser Veränderungen und bei all diesen Aufgaben steht der Mensch für uns im Mittelpunkt und es ist sehr bereichernd zu spüren, wie hilfreich unsere Arbeit für den Betroffenen und seine Familie ist.

B-F: An diesen Satz können wir uns alle anschließen, danke für unser kleines Gespräch.

Andrea Braun-Falco

Verfügungen am Lebensende

Ellen Reimann im Gespräch mit Andrea Braun-Falco

R: Hallo Andrea. Wie Herr Kölven schon in seinem Bericht über unsere Jahreshauptversammlung erwähnte, ist es uns als Hospizbewegung auch ein Wunsch, über Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung zu informieren. Du hältst hierzu Vorträge und berätst auch.

B-F: Ja, das stimmt. Gerade in den letzten zwei Jahren ist der Bedarf an diesbezüglicher Beratung enorm gestiegen. Das hat sicher auch mit der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema zu tun und den medialen Diskussionen rund um die Fragen am Lebensende. Menschen möchten sich zunehmend absichern und mitentscheiden, wie dieses Lebensende aussehen soll.

R: Kommen eher ältere Bürger oder jüngere zu dir in die Beratung?

B-F: Es kommen viele ältere Menschen, aber auch jüngere. Diese kommen allerdings erst dann, wenn sie bereits schwersterkrankt sind. Meines Erachtens bräuchte aber, was die Vorsorgevollmacht bzw. Betreuungsverfügung angeht, jeder Mensch jenseits des 18. Lebensjahres solch eine Vollmacht oder Verfügung. Denn jeder von uns kann jederzeit in die Lage kommen, dass ihn jemand wegen eines Unfalls oder schwerer Erkrankung plötzlich vertreten muss. Hast du schon eine solche Vollmacht oder Verfügung?

R: Ja, ich habe eine, aber durch die vielen gesetzlichen Änderungen bezüglich der Patientenverfügung, werde ich letztere noch einmal erneuern.

B-F: Das ist aber nicht nur bei gesetzlichen Änderungen erforderlich. Letztlich sollte man eine Patientenverfügung alle zwei Jahre durchlesen, schauen, ob all dies immer noch der

eigenen Meinung und Haltung entspricht, und diese dann neu unterschreiben. Die eigene Haltung kann sich schließlich jederzeit verändern. Jedes Durchleben einer Erkrankung, jede Operation und auch viele Ereignisse im persönlichen Umfeld bewirken u.U. eine Auseinandersetzung mit sich selbst, die zu völlig neuen Ergebnissen führen kann, was als lebenswerte Lebenssituation vorstellbar ist und was nicht. Und genau dieses muss dann neu notiert werden.

R: Was meinst du damit, was muss da notiert werden?

B-F: Nun, zu jeder Erkrankung, die ich habe, z.B. hoher Blutdruck, gibt es ja unter Umständen höhere Risiken, etwa hier einen Schlaganfall zu erleiden. Da sollte dann dies als bekannt in die Verfügung eingetragen werden und dazu geschrieben werden, wie man möchte, dass mit einem verfahren wird, wenn man auf Dauer nicht mehr ansprechbar ist. Leichter, aber nicht emotional, sondern nur kognitiv leichter, wird es, wenn man bereits eine Erkrankung hat, die bekannter weise zum Tod führt. Hier kann ich genau notieren, was ich möchte, und wo meine Grenze ist. Auch wenn ich ein hohes Alter habe und z.B. keine weitere Reanimationen oder Krankenhausaufenthalte mehr wünsche, muss das aufgeschrieben werden. Denn letztlich müsste zu Hause oder im Altenheim in einer Notsituation ein Notarzt gerufen werden. Und dieser muss handeln und retten, wenn nicht klar notiert ist, dass dies nicht mehr gewünscht ist. Gerade im Pflegeheim ist dies wichtig. Da gibt es zu den Patientenverfügungen, die ja sehr ausführlich sind, inzwischen in Duisburg für die lebensendliche Situation

einen Palliativausweis, der am Bett liegt. Ihn füllt der behandelnde Arzt aus. Darin stehen genaue Anweisungen für den Notarzt, wie viel und was noch getan werden kann und soll.

R: Wir haben diese Ausweise doch im Büro liegen....

B-F: Genau, jeder Arzt kann sie bei uns erhalten - die Formulare für Patientenverfügung und Vollmachten ebenso. Letztere gibt es auch auf unserer Homepage.

R: Liebe Andrea, danke für diesen kleinen interessanten Einblick.

Einladung zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der Begleitung

Ab September 18 wird die Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V. wieder einen Kurs zur Vorbereitung für ehrenamtliche Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen anbieten. Dieser nun schon 20. Vorbereitungskurs endet im Mai 2019. An Mittwochabenden und einigen Wochenenden stehen wichtige Fragen rund um Sterben, Tod und Trauer im Vordergrund. Dabei geht es sowohl um fachliche Informationen, als auch um die persönliche Auseinanderset-

zung mit den Themen, um letztlich für die Aufgabe der Begleitung gut vorbereitet zu sein.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen sich bei Andrea Braun-Falco zu einem unverbindlichen Informationsgespräch zu melden (Tel: 0202-556074). Zudem gibt es einen Informationsabend am Mittwoch, 25. Juli 2018 um 19.00 Uhr in der Hospizbewegung, Taubenstraße 12 – Duisburg-Hamborn.

Andrea Braun-Falco

"Umgang mit Menschen mit Demenz am Lebensende"

Das Thema Demenz ist mit vielen Sorgen und Befürchtungen verbunden. Am Lebensende Menschen zu begleiten, die an Demenz erkrankt sind, stellt die begleitenden Menschen vor weitere Herausforderungen. Um ein wenig mehr Sicherheit und Information gerade dazu zu erhalten, hat die Hospizbewegung den Chefarzt der

Geriatric Sana Klinikum Duisburg Dr. Wolfrid Schöer eingeladen. Er wird als Referent ein Hamborner Hospizgespräch zum Thema "Umgang mit Menschen mit Demenz am Lebensende" gestalten - am Dienstag 12. Juni 2018 um 19.00 Uhr im Gemeindezentrum Taubenstraße 14.

Andrea Braun-Falco

aufstehn
zeit fürs beginnen
des vogels frühes lied mitsingen
mag's morgen grauen
mag's dunkel sein
die sonne kommt
der tag wird dein
geh jeden neuen schritt
mit kraft
in dir steckt mut
der alles schafft

N.d.R.b.

Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V.
Taubenstr. 12, 47166 Duisburg
Telefon 0203 55 60 74, Fax 0203 55 20 205
info@hospizbewegung-hamborn.de
www.hospizbewegung-hamborn.de
Sparkasse Duisburg IBAN DE 95 35050000207004300 BIC DUISDE33XXX
V.i.S.d.P.: A. Braun-Falco

